



*Korntal im Jahr 1820*

Ansicht Korntals von Süden über die Teichwiesen auf Betsaal, Gemeindegasthaus und Wirtschaftsgebäude des früheren Allodialguts. Kolorierte Lithografie von H. Pons um 1820

## Kirchliches Wirken und wirtschaftliches Handeln

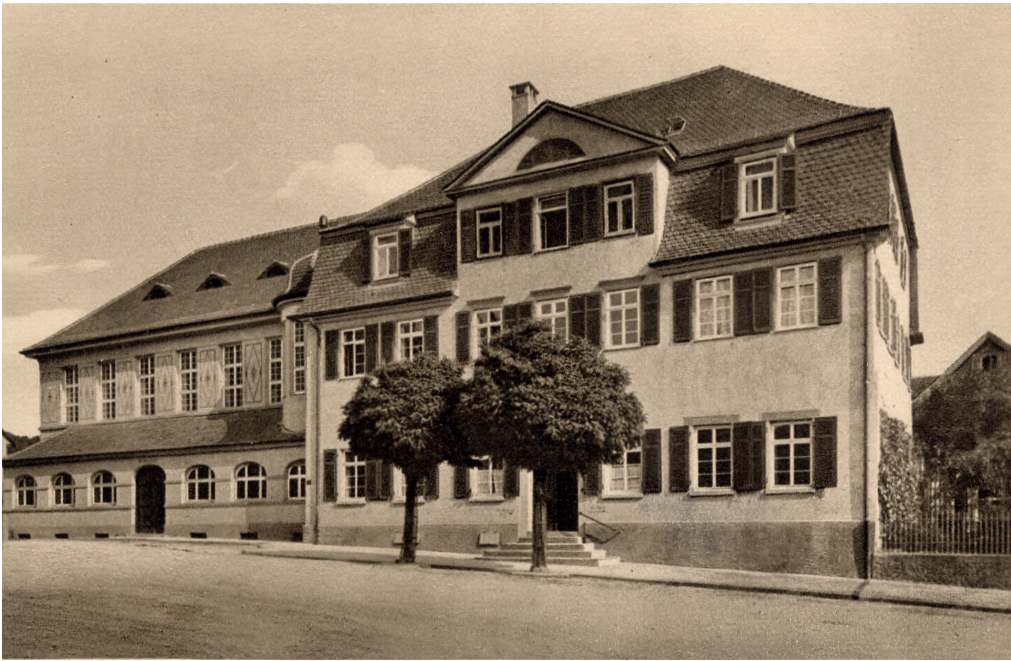
### Die Korntaler Güterkaufsgesellschaft

**Albrecht Rittmann**

Die Darstellung eines Unternehmens mit über 200-jähriger Geschichte heißt die Brücke zu schlagen zwischen dessen betriebswirtschaftlichem Handeln und dem korrespondierenden politischen und sozialen Umfeld. Versetzen wir uns also in die Zeit von 1817 bis 1819, als Gottlieb Wilhelm Hoffmann, Notar aus Leonberg, und das 15-köpfige Brüder-Collegium mit dem Oberkonsistorium und dem Geheimen Rat der Regierung von Württemberg die Verhandlungen über eine eigenständige politisch-religiöse Gemeinde führten. Eine Vielzahl der Pietisten im

Land, die im Streit mit der Amtskirche waren, strebte dies an, während zur selben Zeit um die zehntausend Menschen aus wirtschaftlicher Not das Königreich verließen, um nach Südrussland auszuwandern; dort hatte ihnen der russische Zar Land zu günstigen Bedingungen versprochen.

Im Vordergrund der Verhandlungen mit der württembergischen Regierung standen zunächst Fragen des Religions- und Glaubensbekenntnisses sowie der Kirchenordnung und der Liturgien. Zu dem Punkt, wie denn eine in



Das Gemeindegasthaus war das ehemalige Herrschaftshaus der Freiherrn von Münchingen und der eingeheirateten Grafen von Görnitz. Mit dem Erwerb des Hofguts Korntal wurde es zum Verwaltungssitz der Brüdergemeinde und Gasthaus umgebaut und 1921 durch einen großen Anbau mit Festsaal ergänzt. Foto vom Saalplatz aus um 1955

sich geschlossene und abgeschottete Gesellschaft überhaupt wirtschaftlich funktionieren kann, machte man sich auf beiden Seiten bei den ersten Verhandlungen noch keine großen Gedanken. Es war vielmehr ein zähes Ringen um religiöse Fragen. Auf Seiten der Regierung und der Landeskirche entstand die Sorge, dass die geplante Gemeinschaft sich zu sehr in Gegnerschaft zur Amtskirche begeben und zu einer Sekte abgleiten könnte. Denn es gab nicht nur die Pietisten, die einen Glaubensabfall der Amtskirche beklagten, sondern deutlich radikalere Gruppen, beispielsweise in der Gegend um Maulbronn die Sekte der Separatisten, auch Harmonisten oder Harmoniten genannt, die aber staatlicherseits verfolgt wurden.

Auch die württembergischen Pietisten waren keine glaubensmäßig völlig übereinstimmende Gruppe, sondern es gab unter ihnen sehr verschiedene Ausrichtungen. Mit der Vorlage eines *Religions- und Glaubensbekenntnisses der Gemeinde* und einer *Abhandlung über Kirchenordnung und Zeremonien der Gemeinde* konnte Hoffmann bei den Verhandlungen mit dem Oberkonsistorium offensichtlich überzeugend darlegen, dass die zu gründende Gemeinde im Gegensatz zu anderen religiösen Bewegungen das Fundament der Amtskirche nicht grundlegend verlassen und treu zur Krone stehen würde.

### Suche nach einem geeigneten Gelände

Rund 18 Monate nach Hoffmanns erster Eingabe bei König Wilhelm I. bekam er am 1. Oktober 1818 den Bescheid, dass die Zusicherung zu einer politisch religiösen Gemeinde gegeben werde, sobald das erforderliche Gelände erworben sei. Rund 700 Familien hatten sich zuvor dazu bekannt, Mitglied einer neuen Gemeinde werden zu wollen. Von ihnen wurde nun eine Gruppe, das sog. Brüder-Collegium, beauftragt, Hoffmann beim Kauf eines geeigneten Geländes zu unterstützen.

Daraufhin wurde mit den Sondierungen über ein passendes Areal begonnen. Schon früher hatten die Brüder ihr Augenmerk auf Hohenheim gerichtet, es aber nicht erhalten. Hoffmann schwebte der Kauf einer Staatsdomäne vor, so kamen das Hofgut Einsiedel bei Tübingen, dann der Ihringer Hof bei Weil der Stadt und der Lauterbacher Hof bei Heilbronn ins Gespräch. Alle diese Verhandlungen führten nicht zum erhofften Erfolg. Vermutlich wurde es Hoffmann und dem Collegium dann schon etwas mulmig: Das Erreichen des Ziels war greifbar nahe, aber es fand sich nicht die notwendige Liegenschaft. In dieser Phase wurde dem Collegium das Rittergut Korntal angetragen, das den Freiherren von Münchingen und den eingeheirateten Grafen von Görnitz gehörte und offensichtlich keinen großen Ertrag abwarf.

Der Kauf kam am 12. Januar 1819 zustande und damit lagen die Voraussetzungen vor, dass das endgültige Privilegium, also die Erlaubnis zur Gründung und die Festlegung der Korntaler Grundordnung seitens Wilhelm I. erteilt werden konnte. Zuvor war natürlich noch die Frage zu klären, wer der Käufer des Ritterguts sein würde. Hoffmann allein konnte es nicht sein: um den Kaufpreis von 113.700 Gulden aufzubringen, mussten viele Geldgeber bereitstehen.

Am 17. Februar 1819 wurde deshalb zunächst mit 42 Gründerfamilien provisorisch die Güterkaufsgesellschaft gegründet, die aus allen bäuerlichen Siedlern bestand, die sich ernsthaft in Korntal niederlassen wollten. Dass die G.K.G. zunächst nur als Interimslösung gedacht war, geht daraus hervor, dass die Gesellschaft nach ihren Statuten die Aufgabe hatte, das Hofgut zu erwerben, es in Bonitätsklassen einzustufen und dann nach einem bestimmten Modus unter den Siedlern zu verteilen.

## Eigentumsverhältnisse

Grundsätzlich sollten die Grundstücke, die mit den Häusern der Siedler bebaut wurden, in deren freies Eigentum übergehen. Auch wurden die zum Rittergut gehörenden Weinberge und der Wald den Käufern zum Eigentum übertragen und schieden somit aus dem Gesellschaftsvermögen aus. Die Feldgrundstücke blieben dagegen im Eigentum der G.K.G. Die einzelnen Bewirtschafter hatten an den durch Los zugeteilten unbebauten Grundstücken nur ein erbpachtähnliches Besitz- und Nutzungsrecht. Es konnte vererbt und veräußert werden, aber nur an ein Mitglied der Güterkaufsgesellschaft. Auswärtige Personen konnten keine Mitglieder sein. Im Gesellschaftsvertrag war verankert, dass keiner seine durch Los erhaltene Liegenschaft als eigen zu betrachten habe. Jeder sei schuldig, bei Abgabe der Grundstücke diese wieder der Gesellschaft zurückzugeben. Nur der Mehrwert durch die Bewirtschaftung, wie der Bau von Zäunen und die Anpflanzung von Bäumen, konnte bei Rückgabe erstattet werden.

Die G.K.G. war dann in einem solchen Falle gehalten, die eingenommenen Grundstücke wieder durch Los an ihre Mitglieder zu verteilen. Wollte ein G.K.G.-Mitglied eines seiner Grundstücke als Bauplatz verkaufen, so musste dies die G.K.G. als formale Eigentümerin für ihn tun. Grundsätzlich erhielt das G.K.G.-Mitglied den Kaufpreis. Bei einem Verkauf an Nichtmitglieder, was grundsätzlich erst ab dem Freizügigkeitsgesetz von 1867 möglich war, mussten bis zu 20 Prozent des Kaufpreises als sog. »Überlos« an die G.K.G. gezahlt werden.

An eine vollständige Vergemeinschaftung der landwirtschaftlichen Flächen war nicht gedacht. Da waren die Korntaler weitsichtig und erfahren genug. Es schwebte ihnen zwar als bibeltreue Gläubige entsprechend Apg. 4, 32 »Keiner sage von seinen Gütern, dass sie sein wären« ein gemeinschaftliches Wirtschaften vor, und nach dem 3. Buch Mose 25, 23 »Ihr sollt das Land nicht verkaufen für immer, denn das Land ist mein und ihr seid Fremdlinge und Gäste von mir« waren sie der Auffassung, dass Gott der eigentliche Eigentümer des Bodens sei. Aber ihre bisherige Lebenserfahrung sagte ihnen, dass nur Arbeit und Fleiß auf eigener Scholle zu Wohlstand führt. Die Korntaler Neusiedler gehörten allesamt zu den eher begüterten Bürgern des Landes, jedenfalls nicht zu den Habenichtsen. Es war ja gerade der Trumpf in den Händen Hoffmanns gewesen, dass er Wilhelm I. vortragen konnte, ohne religiöse Freiheit würden viele wichtige Steuerzahler auswandern.

## Eine andere Ideologie in Wilhelmsdorf

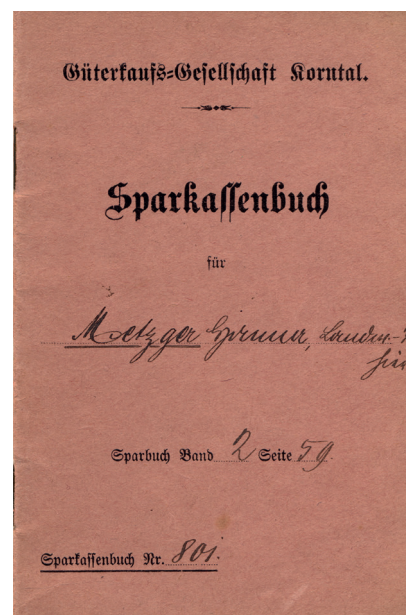
Interessant ist es, Wilhelmsdorf als Ausgründung von Korntal im Vergleich zur Korntaler Entwicklung zu betrachten. Wilhelmsdorf schlug einen anderen Weg ein. Wie Theodor Steimle in seinem Buch *Korntal und Wilhelmsdorf* schrieb, orientierten sich die Wilhelmsdorfer eng an der Urchristengemeinde, sodass ein von ihnen unterstellter urchristlicher Kommunismus in den Anfangsjahren

dort eine wichtige Rolle spielte. Auch äußere Umstände, nämlich die Notwendigkeit, das Wilhelmsdorfer Moorgebiet gemeinsam trockenenzulegen, um landwirtschaftlich nutzbare Flächen zu gewinnen, führten dort zunächst zu einer kollektiven Wirtschaftsform.

Die Vergesellschaftung des Eigentums führte aber beinahe zum Bankrott der Wilhelmsdorfer Brüdergemeinde, in den auch die G.K.G. hineinzugeraten drohte. Diese Wirtschaftsform wurde deshalb wieder aufgegeben. Es waren aber nicht die Wilhelmsdorfer allein, die nach dem angeblichen Vorbild der apostolischen Kirche eine kirchliche und bürgerliche Verfassung mit Gütergemeinschaft herstellen wollten.

Auch die schon erwähnten Separatisten strebten eine Vergesellschaftung aller ihrer Güter an. Radikalpietistische Gruppen um den Iptinger Leinenweber Johann Georg Rapp gründeten in Indiana/USA die Siedlung »Harmony«, in der jegliches Privateigentum abgeschafft war.

Nachdem Korntal als sog. königlich-privilegierte Gemeinde am 22. August 1819 durch die sog. Fundationsurkunde seine staatliche Anerkennung gefunden hatte und die Gemeindeorgane – weltlicher Vorsteher und Gemeinderat – gewählt waren, wurden diese Organe kurzerhand auch zu Organen der G.K.G. Ein bürgerliches Leitungsorgan gab es nicht. So kam es zu einer engen Verquickung von Gemeinde und G.K.G., ja man darf wohl Gemeinde und G.K.G. als religiös und wirtschaftlich einheitliches Gebilde ansehen. Den weltlichen Part der Brüdergemeinde hatte also die G.K.G. übernommen. Diese Entscheidung war aber nicht gänzlich unstrittig, wie sich später zeigen sollte. Immer wieder kam es zu Streit und Anfeindungen, weil einzelne Mitglieder die G.K.G. beschuldigten, nur im Interesse der Gemeinde zu handeln. Beispielsweise kam es immer wieder vor, dass die G.K.G. einzelne Grundstücke, die wieder zurückgegeben wurden, nicht durch Los an ihre Mitglieder weitergab, sondern mit dem Verweis auf Eigenbedarf



Sparkassenbuch der Güterkaufsgesellschaft. Die »Leihkasse« der Güterkaufsgesellschaft, die bis 1921 existierte, gilt neben der Württembergischen Landessparkasse als erste dieser Art in Württemberg und ist damit eine Vorläuferin des Raiffeisen- und Sparkassenwesens.

## Bildnachweise

Titelbild, S. 10–15: Kultur- und werbegeschichtliches Archiv Freiburg (kwaf)  
S. 3: Foto Günter Rocznik  
S. 4: © die arge lola / Kai Loges und Andreas Langen  
S. 5–8 (unten rechts), 9: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB)  
S. 8: © Archiv Gedenkstätte Grafeneck  
S. 16, 17 (unten), 18: Fotos Martin Klaus  
S. 17 (oben): Landesgeoportal [www.lgl-bw.de](http://www.lgl-bw.de)  
S. 19: [Commonswikimedia.org](https://commons.wikimedia.org) (unknwon author)  
S. 20: picture-alliance / dpa | Norbert Försterling  
S. 21: Foto Irene Ferchl  
S. 22: LABW StAL EL 402/0 Nr.312  
S. 23: LABW StAL EL 402--0\_Bü 312\_0001  
S. 24 (oben): National Collection of Aerial Photography, NCAP 000-000-043-376; (unten): Geislinger Zeitung, 2018  
S. 26–29 (unten), 31 (rechts), 32 (oben): Museum Biberach  
S. 29 (oben), 30 (rechts), 31 (links): Württ. Landesbibliothek, Stuttgart  
S. 30: Stadtarchiv Kempten  
S. 32 (unten): Stadtarchiv Weingarten  
S. 33: Stadtarchiv Bietigheim-Bissingen  
S. 34 (oben), 35 (unten), 36: Fotos Tilman Lothspeich © Stadtmuseum Hornmoldhaus  
S. 34 (unten), 37 (rechts), 38: Fotos Stadtmuseum Hornmoldhaus  
S. 35 (oben): Foto Susanne van Loon, © Stadtmuseum Hornmoldhaus  
S. 37 (links): Stadtarchiv Bietigheim-Bissingen  
S. 40: Foto J. Krause-Schenk © Kunstmuseum Reutlingen  
S. 41, 42 (unten): Foto Kunstmuseum Reutlingen  
S. 42 (oben): Foto Holger Kube Ventura, © Timo Klos  
S. 43: Foto Holger Kube Ventura, © die Künstler und VG Bild-Kunst, Bonn 2018  
S. 44, 45 (oben, unten rechts): Fotos Frank Kleinbach, © die Künstler und VG Bild-Kunst, Bonn 2021  
S. 45 (unten links): Foto Irene Ferchl  
S. 46: Foto Joachim E. Röttgers  
S. 54: StA Stuttgart FD 455-2078 (Bestand 1121 Stuttgart Netze GmbH, Abt. Beleuchtung)  
S. 55 (oben): StA Stuttgart. FM 455/1019, (unten): StA Stuttgart. FM 455-1036  
S. 56: © Landesmedienzentrum Baden-Württemberg / Albrecht Brugger, Nr. 818388  
S. 57 (oben): StA Stuttgart. FD 455-2077; (unten) Foto Bettina Ute Bonhard  
S. 58: StA Stuttgart FD 455-2076 (Bestand 1121 Stuttgart Netze GmbH, Abt. Beleuchtung)  
S. 62: StA Stuttgart 9050/01695, VG Bild-Kunst, Bonn 2022  
S. 63 (oben): privat, (unten): picture-alliance / Reinhard Kungel  
S. 64: Foto Pixabay

S. 65: Foto Leif Piechowski, © Stadt Stuttgart, 2022  
S. 66: picture alliance / Westend61 | Werner Dieterich, 2018  
S. 67: picture alliance / Eibner-Pressefoto | Weber, 2022  
S. 68: Foto Dorothee Baumann  
S. 69: Foto Michael Kienzler / Franziskanermuseum Villingen-Schwenningen  
S. 70 (links): Stadtmuseum Baden-Baden  
S. 70 (rechts): Foto Peter Gaul / Badisches Landesmuseum Karlsruhe  
S. 71, 73: Foto Franziskanermuseum  
S. 72: Foto Thomas Goldschmidt  
S. 74 (oben): Foto Till Münnich; (unten): Foto Stefan Karl, CC BY-SA 4.0  
S. 75: Foto Ralph Weber © Gemeinde Oberharmersbach  
S. 77: Städtisches Museum Ludwigsburg (Inventarnr. 530)  
S. 78–83: Fotos Güterkaufgesellschaft, Korntal  
S. 84: Zeichnung von Karl Fuchs, Esslingen 1892  
S. 85–87: Fotos Willi Schraffenberger  
S. 101: Alamannenmuseum Ellwangen  
S. 102: © SSG, Foto R. Rossner  
S. 103: Foto Manfred König  
S. 104 (links): Foto: Wolfgang Günzel, Offenbach, © Kunstmuseum Stuttgart; (rechts): Foto Christoph Beer, Wünschendorf, © Kunstsammlung Gera  
S. 106, 108: WikiCommons  
S. 107: Stefan Bauer – Eigenes Werk, CC BY-SA 2.5, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=963219>  
S. 109: Privat  
S. 110 (links): © Albert Einstein Discovery Center Ulm; (rechts): © Florian Aicher HfG-Archiv, Museum Ulm  
S. 111: © Nini Tschavoll / MWK  
S. 112 (links): © Horst Alexy; (rechts): Foto © Landratsamt Calw  
S. 113: By Harke – Own work, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=20530114>  
S. 114 (oben): Foto Bernd Langner; (unten) Archiv der Regionalgruppe Nürtingen des Schwäbischen Heimatbundes  
S. 115: Foto Jürgen Barth  
S. 116 (oben): Foto Hermann Josef Illenberger; (unten): Foto Margit Ackermann  
S. 117: Foto Herbert Neidhardt / ©tt-bilder  
S. 119 (oben): Foto Thomas Meinicke; (unten): Foto Hansjörg Küster

## Impressum

ISSN 0342-7595 (Druckausgabe)  
ISSN 2750-4662 (Online)

Die Schwäbische Heimat erscheint vierteljährlich.

Mitglieder des Schwäbischen Heimatbundes erhalten die Zeitschrift als Vereinsgabe. Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 60,- im Jahr. Für noch in Berufsausbildung stehende Personen € 10,-, für Familien € 90,-, für juristische Personen € 90,-.

Der Preis für das Jahresabonnement beträgt € 60,-, für Einzelhefte € 15,-, zuzüglich Versandkosten, inkl. 7% MwSt.

Zahlungen für den Schwäbischen Heimatbund sowie Spenden nur auf dessen Konto: LBBW Stuttgart  
IBAN DE33 6005 0101 0002 1643 08,  
BIC SOLADEST600.

## Gesamtherstellung

druckpunkt tübingen, Schloßgartenstraße 15,  
72070 Tübingen  
Telefon 07071 91506-11  
[info@druckpunkt-tuebingen.de](mailto:info@druckpunkt-tuebingen.de)

## Anzeigenberatung und -verkauf

Agentur Hanne Knickmann  
Telefon 0160 8422622  
[www.kulturzeitschriften.net](http://www.kulturzeitschriften.net)

## Anzeigenverwaltung

Anzeigengemeinschaft Süd  
Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart  
Telefon 0711 60100-41  
Telefax 0711 60100-76  
[sh@anzeigengemeinschaft.de](mailto:sh@anzeigengemeinschaft.de)

Nachdruck und andere Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Besprechungsexemplare usw. wird keine Garantie übernommen.

## Redaktion

Irene Ferchl  
[ferchl@schwaebischer-heimatbund.de](mailto:ferchl@schwaebischer-heimatbund.de)

## Herausgeber

Schwäbischer Heimatbund e.V.  
Weberstraße 2, 70182 Stuttgart  
Telefon 0711 23942-0,  
Telefax 0711 23942-44  
[info@schwaebischer-heimatbund.de](mailto:info@schwaebischer-heimatbund.de)  
[www.schwaebischer-heimatbund.de](http://www.schwaebischer-heimatbund.de)  
Vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder:  
Josef Kreuzberger (Vorsitzender),  
Dr. Karl Epple (stv. Vorsitzender), Prof. Dr.  
Albrecht Rittmann (stv. Vorsitzender)  
Vereinsregister AG Stuttgart, Nr. 2326

## Geschäftsführer

Dr. Bernd Langner 0711 23942-22

## Verwaltung und Organisation Studienreisen

Beate Fries 0711 23942-12  
Sabine Langguth 0711 23942-47

## Buchhaltung

Gabriele Kury 0711 23942-21

**HISTORISCHER  
SCHÄFERLAUF  
MARKGRÖNINGEN**  
26. - 29. AUGUST 2022

[www.schaeferlauf.de](http://www.schaeferlauf.de)

Immaterielles Kulturerbe  
Schwäbischer Heimatbund  
Die Tradition des Schäferlaufs und Schützenwettkampfs in Markgröningen  
Bier, Wein und Holzberg

## Weiterlesen?

Gerne senden wir Ihnen das Heft zum Preis von 15,- Euro zzgl. Porto. Bitte nennen Sie uns in Ihrer Bestellung die Nummer des gewünschten Heftes sowie Ihre Rechnungs- und Lieferadresse.

» [Bestellen](#)

Die landeskundliche Zeitschrift »Schwäbische Heimat« erscheint vier Mal im Jahr. Einzelhefte kosten 15,- Euro, ein Abonnement 60,- Euro/Jahr Euro, jeweils zzgl. Porto. Im Rahmen einer Mitgliedschaft im SHB erhalten Sie die »Schwäbische Heimat« kostenfrei, Der Jahresbeitrag für eine reguläre [Mitgliedschaft](#) beträgt 60,- Euro.

Weitere Infos [hier](#)

## Sie möchten die »Schwäbische Heimat« kennenlernen?

Gerne senden wir Ihnen kostenlos ein älteres Probeexemplar. Der Versand von Wunschheften ist leider nicht möglich. Senden Sie uns einfach eine Nachricht mit dem Betreff „Probeexemplar“ und teilen Sie uns Ihre Lieferadresse mit.

» [Bestellen](#)

Lernen Sie uns auch unter [www.schwaebischer-heimatbund.de](http://www.schwaebischer-heimatbund.de) kennen

# Schwäbische Heimat

Magazin für Geschichte,  
Landeskultur, Naturschutz  
und Denkmalpflege

Preis 15 €  
E4271F  
ISSN 0342-7595

2022|2  
Sommer

## 2022|2



### Geldnot und Notgeld in Württemberg

Scheine von 50 Pfennig bis 500 Mrd. Mark

### Wie kann man für Demokratie werben?

Interview mit Sibylle Thelen

### Das Tal des Todes

Griechische Zwangsarbeiter bei Geislingen

### Von der Vedute zur Ansichtskarte

Zu Fragen der Aktualität und des Sehens